

Das Schmiedefeuer im Alltag

Quid prodest

Weihnachten

Und hat unter uns gewohnt

2

Inhalt

1. Ausgehen vom Leben	83
2. Reflexion	85
Du bist ein sehr wertvoller Mensch	85
Meine Herkunft: meine Familie	87
Freunde und Bekannte	89
Meine Gemeinschaft	91
Mein Umfeld	93
3. <i>Lectio divina</i> in dieser Weihnachtszeit	96
4. Zur Vertiefung	103
Anhang 1: Weihnachtsmeditation: „Ich liebe dich, Welt; ich liebe dich, Mensch“ (K. Rahner)	103
Anhang 2: Brief ans Jesuskind (Jon Sobrino)	109
Anhang 3: Weihnachtsgedichte	113
Anhang 4: Weihnachtsansprache (Benedikt XVI.)	114

1. Ausgehen vom Leben

Heute ist Weihnachten. Vielleicht ist um dich herum alles voll Weihnachtsschmuck in vielfältigen Farben und voller Weihnachtskarten, Geschenke usw. Vielleicht haben die Leute in deiner Umgebung schon vor Ende November mit den Weihnachtsvorbereitungen begonnen. Die Werbung in den Massenmedien mag die echte Bedeutung dieses Festes verfälscht haben. Vielleicht erinnerst du dich an die Freude, die du verspürt hast, als du diesen Tag mit deinen Angehörigen gefeiert hast, da dieser Tag ein Tag für Familientreffen ist. Du könntest es auch genossen haben, die materiellen Dinge für diese Feier vorzubereiten. Möglicherweise hast du deine nächsten Verwandten und Freunde an deiner Freude teilhaben lassen, indem du ihnen Glückwunschkarten geschickt hast oder indem du besondere Geschenke gekauft hast für Menschen, die in deinem Leben wichtig sind, oder indem du das Haus mit einer Weihnachtsbeleuchtung geschmückt oder die Krippe aufgestellt hast usw.

Neben diesen Vorbereitungen wirst du die geistliche Vorbereitung auf Weihnachten mit den liturgischen Feiern des Advents begonnen haben. In der Adventszeit hast du dich bereit gemacht, wachend die Ankunft des Herrn zu erwarten. Du hast mit der Kirche gebetet „Komm, Herr“ und hast den heiligen Johannes den Täufer bei der Vorbereitung der Wege des Herrn begleitet, wobei du entdeckt hast, dass auch du berufen bist, einen inneren Weg zu gehen. Vielleicht hast du Zeit gehabt, an deine Berufung zu denken, als du die Rufe gelesen hast, die an Maria, an Josef, an Zacharias usw. ergangen sind. Vielleicht hast du dich gedrängt gefühlt, darüber nachzudenken, wie man diesen Festtag sinnvoller vorbereiten könnte, und hast dabei deine geistlichen Praktiken in der Vergangenheit mit den gegenwärtigen verglichen. All diese Vorbereitungen wollen uns helfen, uns bewusst zu werden, wie wichtig es ist, mit der Gnade des Herrn zusammenzuarbeiten.

Dieses Jahr setzte die Adventszeit den Anfang der Erfahrung des Schmiedefeuers im Alltag mit der Einladung des *Quid prodest*, den Sinn deines Lebens zu prüfen. Diese Weihnachtszeit ist ein Ansporn, in dich hineinzuschauen im Licht der Personen des Evangeliums und der wichtigen festlichen

christlichen Weihnachtsfest geschenkt hat: die Entdeckung, dass Gott sich in den zarten Gliedern des Jesuskindes offenbart. Dank des heiligen Franziskus haben die Gläubigen verstehen können, dass Gott an Weihnachten wahrhaft »Emmanuel« geworden ist, Gott-mit-uns, von dem uns keine Schranke und keine Ferne trennt. In diesem Kind ist Gott jedem von uns nahe geworden, so nahe, dass wir du zu ihm sagen und mit ihm eine vertrauensvolle Beziehung tiefer Zuneigung pflegen können, so wie wir dies mit einem Neugeborenen tun.

In jenem Kind offenbart sich Gott, der Liebe ist: Gott kommt ohne Waffen, ohne Gewalt, weil er nicht von außen erobern, sondern vielmehr vom Menschen in Freiheit aufgenommen werden will. Gott wird ein wehrloses Kind, um die Selbstherrlichkeit, die Gewalttätigkeit, die Habgier des Menschen zu besiegen. In Jesus hat Gott dieses arme und entwaffnende Menschsein angenommen, um uns mit der Liebe zu gewinnen und zu unserer wahren Identität zu führen. Wir dürfen nicht vergessen, dass der höchste Würdetitel Jesu Christi der des »Sohnes« ist, Sohn Gottes; die göttliche Würde wird mit einem Wort benannt, das sich dauerhaft bezieht auf das demütige Kindsein in der Krippe von Betlehem. Doch steht das Kindsein in einer einzigartigen Entsprechung zur Göttlichkeit, die die Göttlichkeit des »Sohnes« ist.

So weist uns sein Kindsein außerdem den Weg, wie wir Gott begegnen und uns seiner Gegenwart erfreuen können. Im Licht von Weihnachten können wir die Worte Jesu verstehen: »Wenn ihr nicht umkehrt und wie die Kinder werdet, könnt ihr nicht in das Himmelreich kommen« (Mt 18,3). Wer das Geheimnis von Weihnachten nicht verstanden hat, hat das Entscheidende am Christsein nicht verstanden. Wer Jesus nicht mit dem Herzen eines Kindes aufnimmt, kann nicht in das Himmelreich kommen: Das ist es, woran Franziskus die Christenheit seiner Zeit und aller Zeiten bis heute erinnern wollte. Bitten wir Gottvater, er möge unserem Herzen jene Schlichtheit gewähren, die im Kind den Herrn erkennt, so wie es Franziskus in Greccio getan hat. Dann könnte auch uns das geschehen, was Thomas von Celano – indem er sich auf die Erfahrung der Hirten in der Heiligen

2. Reflexion

Du bist ein sehr wertvoller Mensch

„Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt“ (Joh 1,14). Diese Worte des Evangelisten Johannes erinnern uns daran, dass Gott ein Mensch wie wir geworden ist. Was dieser „Gott-mit-uns“ will, ist, voll und ganz an unserer Schwachheit und Sterblichkeit teilzuhaben. Damit erinnert er uns daran, dass er immer mit uns ist. Die Schönheit unserer Gottes ist die Großzügigkeit, mit der er sich mit unserer Hässlichkeit bekleidet. Seine Entäußerung, um dem sündigen Menschen ähnlich zu werden (2 Kor 5,21; Phil 2,7), zeigt, wie wichtig und wertvoll du für ihn bist.

Wenn Gott so großzügig ist, dass er dich so annimmt, wie du bist, warum erkennst du dann deinen eigenen Wert nicht? Nachdem du deine Kenntnisse auf so vielen Gebieten entwickelt hast, was hilft dir deine intellektuelle Fähigkeit, wenn du nicht fähig bist, deinen Wert und deine Würde zu erkennen? Wenn du fähig bist, die Güte und Schönheit der Menschen, der Orte und der Dinge einzuschätzen, aber die Schönheit und Güte deines eigenen Seins nicht genießt, was wird dir im Leben gelingen? Was wirst du erlangen, wenn du das, was du wirklich bist, hinter falschen Masken versteckst, deren Zweck es ist, dich als einen großartigen Menschen hinzustellen? Die Menschwerdung Gottes lädt dich ein, dich so anzunehmen, wie du bist. Das ist der Anfang der Erkenntnis und Ehrung seiner Menschwerdung in deinem Leben.



Anhang 4: Weihnachtsansprache (Benedikt XVI.)

Um die Bedeutung des Weihnachtsfestes besser zu verstehen, möchte ich einen kurzen Blick auf die historische Entstehung dieses Hochfestes werfen. Das Festjahr der Kirche hat sich zunächst nicht ausgehend von der Geburt Christi, sondern vom Glauben an seine Auferstehung her entwickelt. So ist das älteste Fest der Christenheit nicht Weihnachten, sondern Ostern. Die Auferstehung Christi hat den christlichen Glauben begründet, sie ist die Grundlage für die Verkündigung des Evangeliums, und sie lässt die Kirche entstehen. Deshalb heißt Christsein österlich leben, indem wir in die Dynamik eintreten, die aus der Taufe entsteht und die uns für die Sünde tot sein lässt, um mit Gott zu leben (vgl. Röm 6,2-4).

Dass Jesus am 25. Dezember geboren wurde, hat mit Sicherheit zum ersten Mal Hippolyt von Rom in seinem etwa im Jahr 204 n. Chr. geschriebenen Kommentar zum Buch des Propheten Daniel bejaht. Bekannte Exegeten haben dann darauf hingewiesen, dass an diesem Tag das von Judas Makkabäus im Jahr 164 v. Chr. eingeführte Jerusalemer Tempelweihfest begangen wurde. Die Übereinstimmung des Datums sollte symbolisieren, dass sich mit Jesus, der als Gottes Licht in der Nacht erschienen ist, die Tempelweihe – Ankunft Gottes auf dieser Erde – wahrhaft verwirklicht.

In der Christenheit hat das Weihnachtsfest im 4. Jahrhundert eine deutliche Gestalt angenommen, als es an die Stelle des römischen Festes des »*Sol invictus*«, des unbesiegtten Sonnengottes, trat. So wurde hervorgehoben, dass die Geburt Christi der Sieg des wahren Lichtes über die Dunkelheit des Bösen und der Sünde ist. Die besondere und eindrucksvolle geistliche Atmosphäre von Weihnachten hat sich aber im Mittelalter dank des heiligen Franz von Assisi entwickelt, der von tiefer Liebe zum Menschen Jesus, zum Gott-mit-uns erfüllt war. Sein erster Biograph, Thomas von Celano, erzählt in seiner *zweiten Lebensbeschreibung*, dass Franziskus »das Geburtsfest des Jesuskindes vor allen anderen Hochfesten mit unaussprechlicher Freude feierte. Er nannte es das Fest der Feste, an dem Gott, ein kleines Kind geworden, Milch gesaugt hat wie alle Menschenkinder« (*Franziskanische Quellschriften*, 199). In dieser besonderen Verehrung des Geheimnisses der

Meine Herkunft: meine Familie

Der Gott-mit-uns hat verheißen, dass er bis zum Ende der Welt bei seinen Auserwählten sein wird (Mt 28,20). Er begleitet uns vom Anfang unseres Daseins an durch unsere Eltern, Geschwister und andere Menschen. Seine Gegenwart in unserem Leben hat uns in vielfältiger Weise geformt. Wir alle haben positive und negative Erfahrungen mit unseren Familien: Liebe, Ablehnung, Ärger, Armut, Wohlstand usw. Deswegen haben unsere jetzigen Verhaltensmuster etwas mit diesen Umständen am Anfang zu tun. In unserem persönlichen Werdegang haben unsere Eltern und Angehörigen eine lebenswichtige Rolle bei unserer menschlichen und christlichen Bildung gespielt.

Du kannst auf diese Erfahrungen mit Dankbarkeit reagieren. Wenn du Geschwister hast, kannst du erkunden, welchen Segen die Ähnlichkeiten und Unterschiede bedeuten, welche Zu- und Abneigung es zwischen euch gibt. Vielleicht hast du in deinen Familienleben auch manche negativen Erinnerungen, die du einfach nicht vergessen kannst. Sie könnten dich sogar jetzt verwirren. Wenn du diesen Erfahrungen positiv ins Auge siehst und zerbrochene Beziehungen wieder herstellst, wirst du dich besser fühlen, weil du aufgerufen bist, die Kunst zu lernen, wie man trotz Problemen glücklich und zufrieden sein kann.

Das **Fest der Heiligen Familie** ist eine Einladung, dich mit deiner Familie in Verbindung zu setzen, damit du die Bedeutung deiner Familie in deinem Leben einschätzen kannst. Versuche, mit der folgenden Übung in deine Kindheit zurückzukehren:



westlichen Welt, die sich für demokratisch hält und sich christlich nennt oder nicht, sind die Kosten für Schwangerschaft und Geburt bei einem Kind in den Vereinigten Staaten 410 mal so hoch wie bei einem Kind in Äthiopien.

* * *

Bruder Jesus, wir sind glücklich in dieser Nacht, ja, aber es ist nicht einfach. Nur ein Beispiel von vielen, und mir erscheint es wichtig, hier in El Salvador daran zu erinnern, damit wir diejenigen nicht übersehen, die heute am meisten leiden. Die meisten von ihnen sind in Afrika, und in einem Brief aus Spanien sagt man mir: „Ich weiß nicht, wie sie im Kongo Weihnachten feiern können. Zu stark ist das Leid, die Vertriebenen, die rein garn nichts in der Hand haben.“ Und wie viele ähnliche Geschichten im Irak, in Palästina, hier.

Doch etwas gibt es in der Hoffnung, das nicht stirbt. In der Krippe gibt es einen Stern, keinen wunderbaren, sondern einen menschlichen, der Licht auf all die ausstrahlt, die auf der Suche nach Wahrheit, Gerechtigkeit und Frieden unterwegs sind.



Freunde und Bekannte

Die Weihnachtszeit bringt uns auch das Fest des heiligen Apostels und Evangelisten Johannes. Um eine genauere Vorstellung von dieser Persönlichkeit zu haben, kannst du lesen, was das *Claretiner-Jahr* über ihn sagt (S. 417). Nach den Evangelien war er der beste Freund Jesu. Wo Jesus auch war, war er dabei. Er war immer nahe bei Jesus (vgl. Joh 13,23), sogar im entscheidenden Augenblick seines Todes (vgl. Joh 19,26). Schlechthin nannte Jesus seine Jünger Freunde, weil er ganz offen zu ihnen war (vgl. Joh 15,12-17). Es gab auch einige Frauen, die ihm nachfolgten und mit seiner Freundschaft beschenkt wurden (vgl. Lk 8,1-4). Die Pharisäer betrachteten ihn auch als Freund der Steuereinnehmer und der Sünder (vgl. Mt 11,19). Seine Freundschaft mit ihnen ging aus seiner absichtlichen Option für die niedrigsten Menschen in der Gesellschaft hervor (vgl. Mt 9,12). Seine Entscheidung, ihr Freund zu sein, stellt klar, wie sehr er sich erniedrigte, um schließlich einer von ihnen zu sein (vgl. Phil 2,7; Hebr 2,17).

Auch in unserem Leben spielen unsere Freunde eine wichtige Rolle in unserer Heranbildung. Sie helfen uns, uns selbst zu entdecken. Die Freundschaft ist ein heiliges Band ohne irgendeinen unterschriebenen Vertrag oder Bedingungen. Dass wir Brüder und Schwestern sind, ist uns im Schoß der Familie vorgegeben. Freunde werden wir, indem wir selber die Wahl treffen. Andere Menschen in unser Leben aufzunehmen und anzunehmen ist das Ergebnis einer schlechthin persönlichen Entscheidung. Und diesen Freunden öffnen wir uns, wenn wir Trost oder Rat suchen.

Vielleicht kannst du dich an einige Freunde erinnern, die dir auf unterschiedliche Weise geholfen haben. Oder vielleicht hast du keine wahren Freunde und unterhältst lieber oberflächliche Beziehungen, um persönliche Verpflichtungen zu vermeiden. Vielleicht willst du aufgrund von negativen Erfahrungen wie Verrat, Ausgenutztwerden, üble Nachrede, offene Konfrontationen, Herausforderungen usw. von Freundschaften nichts mehr wissen. Du hast womöglich Freundschaften verloren oder gebrochen aufgrund von Eifersucht, Stolz, dominantem Charakter, mangelndem Feingefühl oder fehlendem Respekt vor der persönlichen Intimsphäre, Zweifel usw.

Uns hast du eine gute Nachricht verkündet: dass das Reich Gottes nahe ist und dass Gott liebt und verteidigt, und zwar vor allem die Armen und Kleinen. Du hast uns aufgefordert, „kindlich“ zu sein, aber nicht „kindisch“. Du hast uns aufgefordert, zu beten und zu singen, aber vor allem den Willen des himmlischen Vaters zu tun. Du hast uns viele Worte gesagt, doch eines war wirklich seligmachend und anspruchsvoll: „Folge mir nach.“

Die Menschen, die dich gut kannten, sagten, wenn sie zusammenfassen wollten, wer du bist, dass du „umherzogst und Gutes tatest“, dass du ein gelungener Mensch warst, barmherzig zu den Schwachen, dass du aber auch durch Schwachheit hindurch musstest. Und dass du „dich nicht schämst, uns Brüder zu nennen“.

* * *

Bruder Jesus, so warst du, aber ich weiß nicht, ob es uns interessiert, dass du so warst. So verkündete dich Bischof Romero bei uns und machte dich mit seinem Beispiel und mit dem vieler anderer Männer und Frauen gegenwärtig. Aber jetzt bin ich nicht so sicher. Manche Gruppen und Sekten – und das verbreiten manche Radio- und Fernsehsender – stellen dich als Wundertäter und honigsüß dar, mit vielen Novenen und Bildchen, mit viel Gesang und wenig Engagement, nach unserem Maß und uns zu Diensten. Letzten Endes sehr vom Himmel, aber wenig von der Erde. Bruder Jesus, du kennst uns gut: Ist es nicht so, dass es uns ein wenig Angst macht, wenn du näher kommst, wie du wirklich bist?

Und doch ist es das, was wir heute an Weihnachten hier in der Kirche feiern, und ich glaube, dass wir es ziemlich ehrlich tun, auch wenn wir uns unserer Grenzen und Unbedeutendheit gewusst sind. Wir feiern, dass du so bist und dass du so und nicht anders uns nahe gekommen bist.

Auch wenn es vielleicht nicht das Wichtigste ist, wirst du merken, dass die Kirche heute festlich ist, mehr Licht, mehr Farbe und mehr Musik. Und vor allem mehr Liebe. Viele Menschen haben in diesen Tagen gearbeitet. Die einen haben Lieder geprobt, andere die Krippe aufgestellt und den Altar geschmückt. Andere, vor allem einfache und schweigsame

Meine Gemeinschaft

Unsere Berufungserfahrung ist gleichzeitig Gotteserfahrung und auch persönliche Erfahrung mit anderen. Unsere Gemeinschaft ist der Ort, wo wir unsere Identität in Beziehung zu den anderen entdecken. Die Mitglieder unserer Gemeinschaften helfen uns, uns selbst besser zu verstehen. Der persönliche Lebensplan ist das Ergebnis unserer zwischenmenschlichen Beziehungen. Das Prinzip Aktion und Reaktion, Ursache und Wirkung hilft uns, unsere Reaktionen in jeder Bewegung unserer Gemeinschaft zu erkunden. Daher kommt das Potential, das unsere Gemeinschaften haben, um uns zum Wachsen an Reife zu helfen. In diesem persönlichen Reifungsprozess sind wir aufgerufen, den positiven und negativen Erfahrungen ins Auge zu sehen, die uns lehren, unser wahres Bild als Person zu entdecken. Sicherlich können uns unsere Gemeinschaften viel helfen, durch ihre positiven und negativen Beiträge mit uns selbst in Kontakt zu treten.

Bist du in diesem Sinn imstande zu akzeptieren, dass die Mitglieder deiner Gemeinschaft Gaben Gottes sind? Vielleicht lassen dich manche Begebenheiten in deiner Gemeinschaft bei der Antwort auf diese Frage zweifeln. Doch gleichzeitig kannst du nicht einfach über die Befriedigungen hinweggehen, die du von ebendieser Gemeinschaft empfangen hast. Trotz problematischer Punkte haben uns die schwierigen Momente einander näher gebracht, damit wir in Solidarität leben. Wenn einer leidet, leiden wir alle, wie es bei unserem Leib der Fall ist (vgl. 1 Kor 12,26). Daher sind diese persönlichen inneren Reaktionen ein Aufruf, in positiver Beziehung zu dir und zu den anderen zu leben. Dort entdeckst du, dass du ein gesellschaftliches Wesen bist, und nimmst wahr, dass du aufgerufen bist, in einer Familie oder einer Gemeinschaft zu leben: Du wirst eingeladen, eine Familie oder eine Gemeinschaft aufzubauen. Die Beharrlichkeit in dieser Anstrengung hängt von deinem inneren Leben ab, das dazu führen wird, dass du „dich selbst gewinnst“, auch wenn das einige Verluste kostet. Diese Beziehung zu deiner inneren Welt ist das Leben im Heiligen Geist, das dazu führen wird, dass du dich von den unerwünschten Elementen löst und dass du von dem erfüllt wirst, was das einzig Notwendige ist (vgl. Lk 18,22).

Gefangenen gemacht. Wenn die Rechnung deiner Gedanken und Lebenserfahrungen nicht aufgeht, schau, dann bin ich der nicht gefundene Rest, und ich weiß, dass dieser Rest, der dich zur Verzweiflung treiben will, in Wirklichkeit meine Liebe ist, die du noch nicht begreifst. Ich bin in deiner Not, denn ich habe sie erlitten, und jetzt ist sie zwar verwandelt, aber nicht aus meinem menschlichen Herzen ausgetilgt. Ich bin in deinen tiefsten Abgründen, denn ich habe heute begonnen, in die Unterwelt hinabzusteigen. Ich bin in deinem Tod, denn heute habe ich begonnen, mit dir zu sterben, als ich zur Welt gebracht wurde, und ich habe mich von diesem Tod nicht ausgenommen. Bedauere nicht die Geborenen, wie es Job tat, denn alle, die mein Heil empfangen, sind in der heiligen Nacht geboren, weil meine heilige Nacht all eure Tage und Nächte umfängt. Ich selbst habe mich auf eine ganz eigene und persönliche Weise in das furchtbare Abenteuer gestürzt, das mit eurer Geburt beginnt. Ich sage euch, dass man Leben nicht leichter und nicht weniger gefährlich war als eures; ich versichere euch, dass es ein glückliches Ende hatte. Seit ich euer Bruder geworden bin, seid ihr mir so nahe, wie ich mir selber bin. Denn wenn ich als Kind an mir und an euch, Brüder und Schwestern, beweisen will, dass ich, der Schöpfer, keine wahnwitzige Erfahrung mit den Menschen gemacht habe, wer wird euch meiner Hand entreißen? Ich habe euch angenommen, als ich ein menschliches Leben auf mich genommen habe; als euer Ebenbild, als ein neuer Anfang habe ich in meiner Erniedrigung gesiegt. Jeder Pessimismus ist wenig, wenn ihr die Zukunft nur von eurem Standpunkt aus betrachtet. Aber vergesst nicht: Eure wahre Zukunft ist meine Gegenwart, die heute begonnen hat und die nie zur Vergangenheit werden wird. Deshalb denkt ihr realistisch, wenn ihr euch an meinen Optimismus haltet, der keine Utopie ist, sondern die Wirklichkeit Gottes, die ich – unbegreifliches Wunder meiner allmächtigen Liebe – unversehrt und vollständig in den kalten Zustand eurer Welt gebracht habe. Ich bin da, und ich werde nicht aus dieser Welt weggehen, auch wenn ihr mich jetzt nicht seht. Wenn du, armer Mensch, Weihnachten feierst, sag zu allem was existiert, zu allem, was du bist, nur eines... Sag mir: Du bist da. Du bist gekommen, Du bist in alle Dinge gekommen. Auch in meine Seele. Trotz der Starrköpfigkeit meiner Bosheit, die sich nicht vergeben lassen will. Mensch, sag mir nur eines, und dann wird auch für dich Weihnachten sein; sag nur: Du bist da. Nein, sag nichts. Ich bin da. Und von diesem Augenblick an ist meine Liebe unüberwindlich. Ich bin da. Es ist Weihnachten. Zündet die Kerzen an. Sie haben mehr Recht als alle Dunkelheiten. Es ist Weihnacht, die Weihnacht, die ewig bleibt.

Mein Umfeld

Wenn wir das Leid der Menschen sehen oder davon hören, fühlen wir uns betroffen. Wir nehmen in unserem Inneren eine bestimmte Reaktion darauf wahr. Wir sind außerstande, eine mitleidsvolle Annäherung an die Opfer der Tragödien, die sich ereignen, zu vermeiden. Denn all das ist echt menschlich, es löst einen Widerhall in unserem Herzen aus (vgl. *Gaudium et spes*, 1). Es ist uns nicht möglich, die Augen vor dem menschlichen Elend und Leid zu verschließen. Die Klagen dieser leidenden Brüder und Schwestern lassen uns wünschen, ihre Schmerzen am eigenen Leib zu erfahren. Wir fühlen uns innerlich herausgefordert, ihre Verhältnisse zu betrachten, als wären sie unsere eigenen, und sie als eine unerledigte Aufgabe anzunehmen. Als Jesus durch die Städte und Dörfer zog und auf die Verhältnisse der Menschen traf, war er von Mitleid mit ihnen überwältigt (vgl. Mt 9,36). Er hörte sie an, und sie sprachen mit ihm und erwarteten von ihm eine Antwort. Unsere Identifikation mit der Gesellschaft hängt davon ab, wie wir unser Inneres aufbauen.

Wir können angesichts der Schönheit der Natur und der Menschen stauen. Schon wenn wir sie sehen, lässt es uns an ihren Schöpfer denken, an ihre wunderbare Ordnung und Funktionsweise. Sie fordern uns heraus, von ihnen zu lernen und uns für ihre Erhaltung einzusetzen. All das ist ein Ergebnis unserer Befähigung, einen inneren Weg zu gehen, der dazu führt, dass wir sie anhören. Denn ihre Wirklichkeit ist nicht stumm: sie spricht zu uns und spricht uns an.

Gleichzeitig bist du vielleicht Menschen begegnet, die gegenüber den Anrufen dieser Welt, die uns umgibt, gefühllos bleiben. Ihr Herz ist hart geworden, und sie wollen nichts mit diesen Verhältnissen zu tun haben. Du hast wohl beobachten können, wie sie ihr Egoismus blind macht, unfähig, die Wirklichkeit mit einem mitleidvollem Herzen zu betrachten. Kannst du denken, dass jemand menschlich ist, wenn er nicht imstande ist, sowohl den Zauber als auch die Übel unserer Gesellschaft wahrzunehmen? Man kann einen Menschen nur dann als wahrhaft menschlich betrachten, wenn er imstande ist, durch den Dialog mit dem, was ihn umgibt, das zu werden, wozu er berufen ist. Wenn man gefühllos gegenüber der Wirklichkeit ist, heißt das, dass man bei sich selbst blind und unwissend ist.

besser kennt als ich, hat sein Wort gesprochen, als er als Kind gezeugt wurde. Dieses Wort der fleischgewordenen Liebe sagt, dass es eine innige Verbundenheit zwischen dem ewigen Gott und uns gibt, mehr noch, es sagt, dass die Verbundenheit bereits besteht (auch wenn wir Widerstand leisten und diesen Kuss der Liebe abweisen können). Dieses Wort hat Gott in der Geburt seines Sohnes gesprochen. Und jetzt herrscht eine schweigende Ruhe in der Welt, und all der Lärm, den man hochmütig Weltgeschichte und eigenes Leben nennt, ist nur ein Kniff der ewigen Liebe, die eine freie Antwort des Menschen auf ihr letztes Wort ermöglichen will. Und in diesem langen und gleichzeitig kurzen Moment des Schweigens Gottes, der Geschichte nach Christus heißt, soll der Mensch das Wort ergreifen und soll, wieder einmal zitternd vor göttlicher Liebe, zu Gott sagen, dass er als Mensch in schweigender Erwartung an seiner Seite steht: „Ich...“ Nein, er darf nichts sagen, sondern soll sich schweigend der Liebe Gottes anheim stellen, die da ist, weil der Sohn geboren ist.

Weihnachten sagt: Gott ist zu uns gekommen, er ist derart gekommen, dass er von nun an mit seinem eigenen furchtbaren und glorreichen Glanz in uns und in der Welt wohnen kann. Durch die Geburt des Kindes ist alles verwandelt.

Von der lebendigen Mitte der Wirklichkeit her, die das fleischgewordene Wort ist, strebt alles mit der Unbeugsamkeit der Liebe auf Gott zu, ohne dass vor ihm die Welt durch das glühende Feuer seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit zu Asche zerfallen muss. Jede Zeit ist von der Ewigkeit umarmt, von jener Ewigkeit, die zur Zeit wurde. Jede Träne ist bereits im Innersten abgewischt, weil Gott selber sie in seinen eigenen Augen geweint und abgewischt hat. Jede Hoffnung ist bereits in Besitz, weil Gott bereits von der Welt besessen ist. Die Nacht der Welt ist hell geworden. Unsere hartnäckige Starrköpfigkeit und die Schwachheit unseres Herzens will nicht zulassen, dass Gott größer ist als es, und doch will es ihn nicht in einem neugeborenen Kind erkennen, das in einer Krippe liegt; unser Herz will nicht akzeptieren, dass die Nacht bereits vergangen ist und der Tag ohne Untergang sich in der Finsternis Bahn bricht. Jede Bitterkeit ist ein Hinweis darauf, dass man noch nicht entdeckt hat, dass die einzige heilige Nacht der Welt bereits begonnen

Übung 6: Rundgang durch mein Umfeld

- **Gehe einen Vormittag oder Nachmittag lang durch ein Gebiet in deiner Stadt oder deinem Ort.** Während du durch die Straßen dieses Ortsteils gehst, achte auf alles, was du siehst, betrachte die unterschiedlichen Szenen, die sich dir zeigen: Menschen mit unterschiedlichen Einstellungen, Geschäfte, Fahrzeuge, Tiere usw. Wenn du willst, kannst du auch einige Notizen in ein kleines Heft machen.
- Während du das alles siehst, **versuche deine inneren Reaktionen wahrzunehmen:** emotionale, gesellschaftliche, politische, geistliche usw. Reaktionen.
- Du kannst diese Übung auch machen, wenn du im Bus, im Zug, im Flugzeug oder auf dem Schiff usw. unterwegs bist.



Wenn wir Menschen die landläufigen Vorstellungen von unserem blinden Alltagsleben glauben, müssten wir, gleich ob es sich um wichtige oder triviale Dinge handelt, zu dem erschreckenden und verzweifelten Schluss kommen, dass in der Welt nichts geschieht, dass alles ein ständiges Kommen und Vergehen ist von Ereignissen, von Völkerschicksalen, von persönlichen Begebenheiten, die einesteils gut und freudig, anderenteils, und zwar in den meisten Fällen, traurig und schlimm sind, und dass sich letzten Endes alles um sich selbst dreht, ziellos und richtungslos, dass alles blind und unwiederbringlich zerbricht und dass die Menschen sich die absurde Zwecklosigkeit der Ereignisse verbergen, wenn sie sich verängstigt weigern, an den folgenden Tag zu denken. Wir sind uns selbst ein ewig grausames Rätsel, ein Todesrätsel. Würden wir die Geburt des Kindes, die wir heute feiern, nur von unserem Standpunkt aus betrachten, könnten wir voller Schwermut und Bitterkeit ausrufen, was im 14. Kapitel des Buches Job steht: „Der Mensch, vom Weib geboren, knapp an Tagen, unruhvoll, er geht wie die Blume auf und welkt, flieht wie ein Schatten und bleibt nicht bestehen.“ Für uns selbst wären wir wie ein kleiner Lichtpunkt in einer grenzenlosen Dunkelheit, der die Finsternis nur noch schrecklicher macht, wir wären eine Rechnung, die nie beglichen wird. Wir wären Wesen, die in die Zeit geworfen sind, in der alles schwimmt, zum Dasein gezwungen, ohne gefragt worden zu sein, mit Mühe und Enttäuschung beladen, die Qual und Strafe der eigenen Schuld erlebend, den Tod aushaltend von dem Augenblick an, in dem wir geboren werden, unsicher und verfolgt, uns trügerisch dem allen entziehend wie Kinder mit dem, was man die gute Seite des Lebens nennt, die aber in Wirklichkeit nichts anderes ist als das raffinierte Mittel, das dafür sorgt, dass das Martyrium und die Qual des Lebens nicht zu schnell enden.

Doch wenn wir in entschiedenem, nüchternem und vor allem mutigem Glauben sagen: „Es ist Weihnachten!“, dann sagen wir, dass in die Welt und in mein Leben ein Ereignis eingebrochen ist, das all das umgestaltet hat, was wir Welt und unser Leben nennen, das dem „nichts Neues unter der Sonne“ des antike Redners und der grausamen ewigen Wiederkehr des modernen Philosophen ein Ende gesetzt hat; ein Ereignis, durch das unsere Nacht, die furchtbare, kalte und verlassene Nacht, da der Leib und der Geist vor Kälte zu sterben erwarten, zur Nacht Gottes, zur heiligen Nacht geworden ist. Der

Sa 25.12.	Jes 52,7-10 Joh 1,1-18	Hochfest der Geburt des Herrn	Heute erleben wir die Freude, dass wir sehen, wie Gott einer von uns wird. Die Menschwerdung Gottes offenbart seine Großzügigkeit und verkündet die Würde des Menschen. Seine Teilnahme am Leben der menschlichen Gesellschaft tut die Großzügigkeit kund, mit der er uns annimmt, wie wir sind. Wenn Gott bereit ist, uns anzunehmen, wie wir sind, warum sollen wir uns dann nicht annehmen und so den Weg zu einem freudvollen Leben auf tun können?
So 26.12.	Sir 3,2-6.12-14 Mt 2,13-15.19-23	Fest der Heiligen Familie	Die Heilige Familie ist eine Einladung, sich der Liebe Gottes in unseren Familien bewusst zu werden. Die Verantwortung Marias und Josefs für das Jesuskind lässt uns dankbar an die Großzügigkeit und Opferbereitschaft unserer Eltern gegenüber uns denken. Die Aufmerksamkeit, mit der sich Maria und Josef um den Schutz und die Erziehung Jesu gekümmert haben, ist für uns ein Aufruf, unsere Bereitschaft, die Gegenwart Jesu in uns zu pflegen und zu entfalten, zu prüfen.
Mo 27.12.	1 Joh 1,1-4 Joh 20,2-8	Fest des heiligen Apostel und Evangelisten Johannes	Der heilige Johannes hat die Freundschaft Jesu persönlich erfahren. Diese Freundschaft half ihm, seine Grobheit gegenüber den Menschen wahrzunehmen („Donnersöhne“). Sie half ihm, seine Beweggründe dafür, bei Jesus zu sein, zu läutern („das Recht, zu seiner Rechten zu sitzen“). Sie tat ihm die Einladung seines Freundes kund, ihm immer nahe zu sein. Sie bewog ihn dazu, in den kritischen Stunden dem Freund zur Seite zu stehen. Es ist eine Freundschaft, die ihm hilft, den Wert der eigenen Aufopferung für den anderen zu erkennen.

So 9.1	Jes 42,1-4.6-7 Apg 10,34-38 Mt 3,13-17	Fest der Taufe Jesu	Die Taufe ist zur Vergebung der Sünden. Auch wenn Jesus keine Sünde hatte, identifizierte er sich mit unserer sündigen Verfassung. In dieser Teilhabe bestätigt der Vater seine Identität als sein Sohn. Wir werden durch unsere Taufe, in der wir von unserer sündigen Verfassung abgewaschen und zu einer neuen Schöpfung werden, als Kinder Gottes geboren. Die Taufe ist kein bloßer Ritus, sondern die Verpflichtung, uns von unseren sündigen Wegen abzuwenden und ein neues Leben zu beginnen. Unsere Identität als Kinder Gottes wird dadurch bewahrt, dass wir uns beständig von unseren Sünden abwenden.
-----------	--	------------------------	--



Fr 31.12.	1 Joh 2,18-21 Joh 1,1-18		Heute ist der letzte Tag des Jahres. Er lädt uns ein, unsere Erfahrung mit dem Leben in diesem Jahr zu überprüfen. Gott hat seine begleitende Gegenwart durch unterschiedliche Menschen und Ereignisse. Deshalb sind wir aufgerufen, für alle seine Segnungen dankbar zu sein und um Vergebung zu bitten für unsere Undankbarkeit. Jesus ist an uns herangetreten. Haben wir ihn gut empfangen, damit er uns führt?
Sa 1.1.	Num 6,22-27 Gal 4,4-7 Lk 2,16-21	Hochfest der Gottesmutter Maria	Wir empfangen das neue Jahr aus der Hand Gottes. Heute erinnern wir uns an das vergangene und schauen voll Hoffnung auf das kommende. Wir beginnen dieses Jahr 2011 mit dem Hochfest unserer gebenedeiten Mutter. Lukas stellt uns in seinem Evangelium die Qualität ihres Herzens vor. Ihr Herz dachte über alles Handeln Gottes in ihrem Leben nach. Das bedeutet, dass sie nie die Gnade Gottes in ihrem Leben vergaß, und zeigt, wie sie aus ihrem tiefsten Innern heraus lebte und immer auf den Ruf Gottes hörte.
So 2.1.	Sir 24,1-2.8-12 Eph 1,3-6.15-18 Joh 1,1-18	Zweiter Sonntag der Weihnachtszeit	Die Aufgabe Johannes des Täufers war es, Zeugnis abzulegen für das Licht, damit die Menschen zum Glauben kommen. Als ihn die Menschen für den Messias hielten, sagte er deutlich, dass er es nicht war. Er blieb seiner Berufung treu, die Menschen auf Christus vorzubereiten. Damit war er wagemutig genug, das zu sein, was er war. Eine unserer großen Versuchungen ist es, das zu sein, was wir nicht sind, und uns zu wünschen, anders zu sein, als wir sind. Ein freudenvolles Leben besteht darin, mit dem zufrieden zu sein, was wir haben und uns nicht nach dem zu sehen, was wir nicht sind.

Allgemeines Ziel

Das Projekt soll den Mitbrüdern, Gemeinschaften und Organismen helfen, sich der Zeit bewusst zu werden, in der wir leben, die Erfahrung des Feuers neu zu entfachen und im missionarischen Eifer zu wachsen, wobei die Methodik des Schmiedefeuers angewandt wird.

Quid prodest	2011
Patris mei	2012
Caritas Christi	2013
Der Geist des Herrn	2014

Ziele des Abschnitts *Quid prodest*

- Eine Haltung der Echtheit und der Suche des Willens Gottes im eigenen Leben wecken unter Berücksichtigung der Zeit, in der man jeweils lebt
- Die eigene Geschichte neu sehen und sie im Licht des Willens Gottes beurteilen
- Die eigenen Verwundungen feststellen lernen, um einen Prozess der Heilung zu erleben
- Die Freude am Claretinersein wiedererlangen
- Konkret eine neue Antwort auf den Ruf Gottes suchen im Geist der Umkehr und im Licht des *Quid prodest* Clarets

1. Dringende Erwartung (Advent)
2. Und hat unter uns gewohnt (Weihnachten)
3. Zum Sohnsein gerufen (Jahreskreis I)
4. Unterwegs nach Ostern (Fastenzeit)
5. Neues Leben in Christus (Osterzeit I)
6. Christus nachfolgen wie Claret (Jahreskreis II)
7. Zeugen mitten in der Welt (Jahreskreis III)
8. Zum Lieben geboren (Jahreskreis IV)
9. Den Weg gehen (Jahreskreis V)

Deutsche Übersetzung: P. Wolfgang Deiminger CMF

© für die deutsche Übersetzung: Deutsche Provinz der Claretiner

Zürich 2010

Ereignisse. Die Hauptereignisse und -personen dieser Zeit können dazu führen, dass du dich selbst besser verstehst. Die Heilige Familie, die Hirten, die drei Weisen, Neujahr, das Hochfest der Gottesmutter Maria und die Taufe des Herrn werden dich einladen und anspornen weiterzusuchen, bis du dem Herrn begegnest.

Um deinen *Quid-prodest*-Weg in dieser Weihnachtszeit zu beginnen, kannst du die folgende Übung machen.

Übung 1: Meine Weihnacht

Warum stellst du nicht **eine kleine Krippe in deinem Zimmer** auf und beobachtest deine inneren Reaktionen, während du sie aufstellst?

Oder nimm dir Zeit, **die Werbung in der Presse und im Fernsehen zu beobachten** in dieser Zeit und prüfe deine inneren Reaktionen.

Und wenn du ein gewisses Widerstreben gegen diese Übungen verspürst, mach dir keine Sorgen. **Nimm wahr, was dich im Inneren bewegt.** Es wird dir helfen, dich besser kennenzulernen.



Nacht bezieht (vgl. Lk 2,20) – über die bei dem Ereignis in Greccio Anwesenden berichtet: »Ein jeder kehrt in seliger Freude nach Hause zurück« (*Erste Lebensbeschreibung*, 86).



Übung 2: Die Geburt

Als Übung, die dir hilft, dein Leben immer mehr im Licht der Menschwerdung des Herrn zu werten, kannst du folgenden Anregungen folgen:

- Immer wenn du in dieser Weihnachtszeit in die Kapelle deiner Gemeinschaft gehst, **achte auf die Figur des Jesuskinds** und werde dir deiner Kindheit und Entwicklung bewusst. Entdecke die positiven und negativen Aspekte deines Lebens in diesem Wachstumsprozess. Sei für alle diese Erfahrungen dankbar.

Oder wenn du dich betroffen fühlst, kannst du eine Übung machen, die dir hilft, deine Schwächen und deine Stärken zu entdecken.

- Notiere in deinem Schmiedefeuherft eine von den bedeutsamen Aspekten deines Lebens, und zwar positive ebenso wie negative.
- Beobachte deine innere Reaktion, während du sie aufschreibst. Und versuche dir dabei deiner Verteidigungsmechanismen bewusst zu sein.
- Manchmal fühlen wir in uns, dass es, obwohl Gott uns annimmt, für uns schwierig ist, unsere Mängel anzunehmen und uns mit ihnen zu versöhnen. Versuche, die negativen Aspekte als etwas im Leben Gegebenes anzunehmen.

Im folgenden Bild von der Geburt Christi findest du verschiedene biblische Personen, die zur Geburtsgeschichte Jesu gehören. Versuche anzugeben, mit wem du dich identifizierst und was dein Platz in der Geschichte ist. Was sind deiner Meinung nach die Gründe dafür?



Menschwerdung hatte die berühmte Weihnachtsfeier von Greccio ihren Ursprung. Wahrscheinlich wurde der heilige Franziskus auch von seiner Pilgerfahrt in das Heilige Land und von seinem Besuch an der Krippe in »Santa Maria Maggiore« in Rom angeregt. Was den »Poverello« von Assisi bewegte, war der Wunsch, die demütige Größe des Ereignisses der Geburt des Jesuskinds konkret, lebendig und gegenwärtig zu erleben und allen die Freude darüber mitzuteilen.

Thomas von Celano erzählt in seiner ersten Biographie lebendig und bewegend von der Krippennacht in Greccio. So hat er entscheidend dazu beigetragen, dass der schönste Weihnachtsbrauch – die Krippe – weite Verbreitung fand. Denn die Nacht von Greccio hat der Christenheit die Intensität und die Schönheit des Weihnachtsfestes neu geschenkt. Sie hat das Volk Gottes gelehrt, dessen authentische Botschaft und besondere Wärme wahrzunehmen und die Menschlichkeit Christi zu lieben und anzubeten. Dieser besondere Zugang zu Weihnachten hat dem christlichen Glauben eine neue Dimension gegeben. Das Osterfest hatte die Aufmerksamkeit auf die Macht Gottes gelenkt, die den Tod überwindet, das neue Leben eröffnet und uns auf die kommende Welt zu hoffen lehrt. Mit dem heiligen Franziskus und seiner Krippe wurden die wehrlose Liebe, die Demut und die Güte Gottes sichtbar, der sich in der Fleischwerdung des Wortes den Menschen offenbart, um sie eine neue Art des Lebens und des Liebens zu lehren.

Bei Thomas von Celano heißt es, dass in jener Weihnachtsnacht Franziskus die Gnade einer wunderbaren Vision zuteil wurde. Er sah in der Krippe unbeweglich ein kleines Kind liegen, das durch die Nähe des heiligen Franziskus aus dem Schlaf geweckt wurde. Und er fügt hinzu: »Diese Vision entsprach wirklich dem, was geschah, denn das Kind Jesus war tatsächlich bis zur Stunde in vielen Herzen im Schlaf des Vergessens versunken. Durch seinen heiligen Diener Franziskus wurde das Jesuskind in vielen Herzen wiedererweckt und tief dem liebevollen Gedächtnis eingepägt« (*Erste Lebensbeschreibung*, 86). Dieses Bild beschreibt sehr genau, wie viel Franziskus mit seinem lebendigen Glauben und seiner Liebe zur Menschheit Christi dem

Übung 3: Mein Elternhaus und meine Familie

- Nimm ein **Foto deines Elternhauses** und versuche, noch darüber zu stauen. Erinnerung dich an seine Umgebung, an die Nachbarn, die Haustiere, die ihr hattet, den Duft des Gartens, den Geruch des Stalls usw. Oder, wenn du aus einem städtischen Umfeld kommst, kannst du dich an die Laute und Gerüche der Stadt erinnern.
- Nimm ein **Foto deiner Familie** und schau jedes ihrer Mitglieder aufmerksam an. Erinnerung dich an eine wichtige Begebenheit mit jeder Person in deiner Familie. Sei dir deiner Emotionen bewusst, während du sie anschaust. Versuche dir auch der Rolle bewusst zu sein, die sie in deinem Ausbildungsprozess hatten. Jeder von ihnen hat eine Botschaft für dich. Versuch ihnen zuzuhören. Wenn du mit einem von ihnen eine negative Erfahrung hast, versuche, sie wahrzunehmen und dich mit dieser Begebenheit auszusöhnen.



Anhang 3: Weihnachtsgedichte

Wer kam in den Stall von Betlehem (Gerardo Diego)

Wer kam in den Stall,
in den Stall von Betlehem?
Wer kam durch die Tür?
Wer kam, wer war es denn?

Eine Leiter aus Gold und Musik,
gespielt in Dur und Moll,
und Engel mit Tamburinen,
mit allen Tönen voll.

Die Nacht, die Kälte und der Reif
und von einem Stern der Schein.
Ein Mann mit blühendem Stab
und eine Frau traten ein.

Wer kam in den Stall,
in den Stall von Betlehem,
nicht durch die Tür und das Dach,
nicht der Wind, wer denn?

Wer kam in den Stall
durch ein Loch im Dach?
Wer kam herein und macht
einen himmlischen Krach?

Eine Blüte bricht aus der Knospe,
Tau funkelt auf ihr.
Niemand weiß, wie es kam:
Das Kind, meine Liebe, ist hier.

An die Weihnachtsmutter (Pedro Casaldáliga)

Die vergessene Glocke des Sterns voller Licht
schlägt die Stunde der Liebe, und ein lauer Wind
verweht der Gefangenschaft Klage geschwind
durch die Nacht, in der endlich Friede anbricht.

Weil du Mutter bist, obgleich du Jungfrau bleibst,
und deine Brust schon nährt und Leben erhält;
weil im Futtertrog schläft der Herr aller Welt
und du mit warmem Atem alles Kalte vertreibst:

In der Nacht, in der wiedergeboren die Zeit,
sagt es zwar deinen lieblichen Namen noch nicht,
das Wort des Vaters, das in der Krippe schreit;

aus Windeln und Traum als Knospe erwacht
zitternd und sterblich ein knospendes Licht,
unser ältester Bruder, der so klein sich gemacht!

Das **Fest des heiligen Apostels und Evangelisten Johannes** ist eine Einladung zu analysieren, ob dir deine Freundschaften wirklich geholfen haben, dich besser kennenzulernen. Das Prinzip *Quid prodest* stellt dich in Frage: Auch wenn du viele Menschen kennst und zu ihnen in Beziehung trittst, wenn du aber keinen Freund hast, auf den du dich verlassen kannst, was nützt es dann, dass du so viele Menschen um dich hast? Wenn du nur willst, dass sie dich schätzen, oder wenn du allen gefallen willst und Angst hast vor einem Freund, der dir deine negativen Punkte aufzeigen könnte, was nützt es dann, dass du allen Menschen gefällst? Wenn du danach strebst, die anderen zu führen, und dich nicht von deinen Freunden führen lassen willst, welchen Wert kann da deine Führung haben? Hilft dir die Beziehung zu anderen Menschen wirklich, dich kennenzulernen und der zu sein, der du bist?

Die folgenden Übungen könnten dir helfen, dir tiefer über die Bedeutung deiner Freunde und anderer Menschen bewusst zu werden, die dich stützen und dir helfen, dich besser kennenzulernen.

Übung 4: Briefe und Geschenke der Freunde

- Stell die **Weihnachtsglückwünsche und die Geschenke** zusammen, die du erhalten hast. Lies die Botschaften und denke an die Rolle und den Einfluss, den alle diese Freunde und Bekannten in deinem Leben gehabt haben.
- Manche Menschen werden unsere Freunde, ohne zu wissen, wie, und andere erwähnen wir uns zu Freunden. Entdecke in der **Liste deiner Freundschaften** die Menschen, die du als Freunde erwählt hast, und diejenigen, die sonstwie deine Freunde geworden sind.
- Versuche die Menschen zu identifizieren, die **seit deiner Kindheit Freunde** waren, und werde dir bewusst, welche Rolle sie in deinem Werdegang als Mensch gespielt haben.
- Hast du im Kontext deiner Gemeinschaft **Freunde oder nur Bekannte**? Wenn du Freunde hast, was definiert sie als solche?
- Versuche **deine Freundschaftserfahrungen zu überprüfen**.

Frauen, die keine Anerkennung oder Vergütung wollen, haben die Kirche geputzt, wie sie es das ganze Jahr über jeden Montag und Samstag tun. In ihrer ganz eigenen Liturgie, und ich glaube, es ist die, die dir am besten gefällt.

Wie immer hat man eine Krippe aufgestellt, die gewiss gut widerspiegelt, wie du als Erwachsener warst. Und sie spiegelt auch unsere Welt gut wider. Du bist von Hirten umgeben, von armen und einfachen Leuten, die verachtet und für Leute mit einem schlechten Lebenswandel gehalten wurden. Und du weißt schon, dass diese „Hirten“ heute die Mehrheit der Menschheit sind. Die Armut – die Gesellschaft der Armen, nicht der feinen Anzugträger – hat dich gekennzeichnet, und sie ist die deutlichste Botschaft des Stalls und der Krippe. Auch drei Weise sind da, auf Kamelen, Menschen, die die Wahrheit suchen und bereit sind, von ferne anzureisen, um sie zu finden. Es sind diejenigen, die sich nicht von dieser Welt täuschen lassen, die sich demokratisch nennt, die aber trotz einigem Guten im Wesentlichen egoistisch, elitär, gefühllos und überheblich ist. Solche „Weise“ gibt es nicht im Überfluss, aber es gibt welche.

In der Mitte der Krippe steht Josef wie einer von so vielen Arbeitern im Lauf der Geschichte, und es steht Maria, die gute Nachbarin – und es freut mich, dass es bis zum heutigen Tag Menschen wie sie gibt, die sich so für das Leben einsetzen. Sie kommen nicht in den Nachrichten vor, sie erhalten keinen Oscar, sie modeln nicht und schießen keine Tore und kommen auch nicht im Fernsehen. Frei nach den Worten eines berühmten Philosophen sind sie die „Hüter des Lebens“. Durch sie bleibt die Welt stehen.

Und wenn man weiter weg schaut, kann man Herodes sehen, der weiterhin erbarmungslos Kinder mordet. UNICEF, die Organisation der Vereinten Nationen für die Kinder, hat vor kurzem gesagt, dass die Hälfte der zwei Milliarden Kinder, die es auf der Welt gibt, in Armut und Elend lebt. Dieses Jahr sind fünf Millionen Kinder verhungert. Herodes läuft weiter frei herum und ist sehr aktiv in unserer Welt. Und zur Beschämung dieser

Der Weg des *Quid prodest* lädt dich ein, die Rolle der Gemeinschaft in deinem inneren Leben zu entdecken. Was hast du erreicht, als du dich deiner Gemeinschaft gegenüber gleichgültig gezeigt hast? Was bringt deine negative Haltung der Kritik gegen die Mitglieder deiner Gemeinschaft? Was nützt die peinlich genaue Einhaltung deiner geistlichen Praktiken, wenn du nicht an einem inneren Leben zugenommen hast, das dich zu erfreulichen Beziehungen zu den anderen drängt?

Das **Fest der Unschuldigen Kinder** ist in dieser Weihnachtszeit eine Einladung, deine Beziehungen zu anderen Menschen zu prüfen. Wie sich Herodes durch die Geburt des Messias bedroht fühlte, kannst auch du ein Gefühl der Bedrohung oder der Unsicherheit in Bezug auf die anderen erfahren. Das Leben im Geiste führt dazu, dass wir unseren Bruch wahrnehmen, und das ist der erste Schritt zu einem integrierten Leben. Warum nicht mit Rücksicht auf die Rolle der Gemeinschaft in der Herausbildung deines Tiefen-Ichs die folgenden Übungen machen?

Übung 5: Das Foto meiner Gemeinschaft

- Nimm **ein Foto deiner jetzigen Gemeinschaft** in die Hand. Achte aufmerksam auf jedes ihrer Mitglieder, einen nach dem anderen, und beobachte alle deine inneren Reaktionen.
- Was hast du deiner Meinung nach durch das Nachdenken über deine Beziehungen zur Gemeinschaft für deine Selbstverwirklichung gewonnen?



Anhang 2: Brief ans Jesuskind (Jon Sobrino)

Lieber Bruder Jesus, ich schreibe dir in aller Einfachheit und beginne damit, dass ich dich „Bruder“ nenne. Du bist kein ferner Gott und auch kein Engel in den Wolken. Du bist gewachsen, hast geweint und gelacht, und deswegen bist du nahe. Du ähnelst denen von uns, die in diesen Bänken sitzen, in allem bis auf eines, das allerdings unser großes Problem ist: der Egoismus gegenüber den anderen und die Überheblichkeit über die anderen.

Du bist also wie wir, aber es ist gut zu merken, woher du gekommen bist. Von deinem Vater Josef hast du gelernt, fleißig und rechtschaffen, träumend und gerechtigkeitsliebend zu sein.

Von deiner Mutter Maria hast du Fürsorge und Zärtlichkeit gelernt und dich am Gott der Armen zu freuen. Von deinem großen Freund Johannes hast du auch Genügsamkeit und kraftvolles Auftreten gelernt und Prophet zu sein und die Wahrheiten zu sagen, die wenige sagen wollen.

Du hast gelernt, ein Mensch aus deinem Volk zu sein, ein guter religiöser Jude, und die Schrift zu lesen und zu beten. Es war eine wahre Freude, dich vor deinem Gott zu sehen. Oftmals schweigen, zurückgezogen. Bei anderen Gelegenheiten mit dem Volk. „Nennen wir Gott ‚Vater‘“, hast du gesagt, „weil er gut ist zu den Kleinen“, und deshalb hast auch du eine Vorliebe für die Armen und Schwachen, für die Frauen und Kinder, für die verachteten Sünder und für die ausgegrenzten Ausländer. So war Gott für dich nicht wie der Gott der Tempelpriester, die Opfer, Stiere und Schafe, verlangten, und auch nicht wie die Götter der Römer, die Angst machten und mit Blitz und Donner erschreckten – Götter, gewiss, die heute noch existieren, mit Waffen und Heeren, Unterdrückung und Bedrückung. Auf diesen Gott hast du vertraut, und in diesem Gott hast du geruht.

Beeindruckend war auch deine Treue, wenn es schwierig wurde, Verfolgungen, Getsemani, Kreuz. Du hast Gott Gott sein lassen. Nie hast du ihn manipuliert, um ihn auf deine Seite zu bringen. Du bist ihm treu gewesen, ohne vom Weg abzuweichen, immer dienend, im Einsatz für die Armen, für die Sache Gottes in einer Welt, die verfolgt, verleumdet und denen den Tod bringt, die sich für diese Sache einsetzen. Am Ende Kreuz und Auferstehung.

Wir sind aufgerufen, „aufmerksam auf alles zu achten, was in den verschiedenen Teilen unserer Welt und der Kirche vorgeht, und uns zur Verfügung zu stellen, um darauf vom missionarischen Kriterium des „Dringendsten, Zeitgemähesten und Wirksamsten her eine Antwort zu geben“ (*Menschen, die in Liebe brennen*, 4.d). Auf die Wirklichkeit zu hören und ihr Antwort zu geben ist Frucht deines Hörens auf das Wort Gottes in deiner tiefsten Tiefe (vgl. Hebr 4,12-13). Die Gegenwart des Wortes Gottes löst aus, dass du den Ruf annimmst, den er aus der Wirklichkeit heraus an dich richtet. Je mehr du auf ihn hörst, umso besser wirst du dich selbst verwirklichen.

Dass du auf dem neuesten Stand bist und die Wirklichkeit kontemplativ betrachtest, sind die Leitlinien, um diesen Aspekt des Hörens auf Gott in dir zu stärken. Während das „auf dem aktuellen Stand sein“ das Ergebnis deiner Befähigung ist, die Zeichen der Zeit mit großer Achtung vor der Wirklichkeit zu lesen, ist ihre kontemplative Betrachtung deine Befähigung, sie in Glaube und Liebe anzuhören. Unter den verschiedenen Mitteln, in diesen Aspekten des Lebens zu reifen, spielen die Kommunikationsmittel und die Informationstechnologien eine erstrangige Rolle.

Wie gebrauchst du sie? Nur um dich zu informieren? Oder sind es Mittel, dich zu einem besseren Menschen zu bilden? Glaubst du im Licht des *Quid prodest*, dass dir das Internet und die anderen Kommunikationsmittel mit ihren Informationsströmen geholfen haben, dich selbst zu hören? Oder hat dir deine Fachkenntnis auf diesen Gebieten gestattet, dich in deine Verpflichtung zu vertiefen, deine eigene Identität zu „gewinnen“? Im Gegenteil: Was nützt dir deine breitangelegte Fachkenntnis auf diesem Gebiet, wenn sie dir nicht geholfen hat, deinen eigenen Wert zu erkennen? Wenn deine kritische Analyse der Wirklichkeit nicht dazu geführt hat, dass du auch dein eigenes Leben kritisch überprüft hast, was hast du mit all deinen Kenntnissen erreicht?

Die folgende Übung kann dir helfen, die Befähigung zu mehren, auf dich selbst und auf die Wirklichkeit, die dich umgibt, zu hören. Du wirst auch eingeladen, dich über deine Erfahrungen mit der Gemeinschaft auszutauschen.

hat und dass alle Glückseligkeit dieser Welt die verborgene Bestätigung dafür ist, dass bereits Weihnachten ist.

Das Weihnachtsfest ist deshalb keine kindliche Poesie oder Romantik. Es ist Bekenntnis und Glaube – der den Menschen rechtfertigt –, dass Gott auferstanden ist und sein letztes Wort im Drama der Geschichte gesprochen hat, auch wenn die Welt noch so viel spricht und schreit. Das Weihnachtsfest kann in der Tiefe unseres Seins nur die Tat jenes Wortes sein, mit dem wir ein gläubiges Amen zum Wort Gottes sprechen, das von der unermesslichen Ewigkeit Gottes in die Begrenztheit dieser Welt herabgestiegen ist und nicht aufgehört hat, das Wort der Wahrheit Gottes und das Wort seiner seligen Liebe zu sein. Wenn nicht nur das flackernde Licht der Kerzen, die Freude und der Duft des Baumes sprechen, wenn es das Herz selbst ist, das das „ja“ zum kindlichen Wort der Liebe Gottes sagt, dann geschieht wirklich Weihnachten, und zwar nicht nur im Gefühl, sondern auch in der offenkundigsten Wahrheit. Dieses Wort des Herzens wird wahrhaft von der heiligen Gnade Gottes getragen, deshalb wird das Wort Gottes auch in unserem Herzen geboren, wie die alten Klassiker sagten: Gott selbst kommt in unser Herz wie er in Betlehem zur Welt kam, mit derselben Wahrheit und Wirklichkeit; er kommt hinein und durchdringt es tiefer, inniger als bisher. Öffnen wir also die Türen unseres Herzens sperrangelweit, damit er in sein Eigentum eintreten kann, wie er zum ersten Mal in die Welt eintrat.

Und in diesem Augenblick sagt er uns dasselbe, was er mit seiner gnadenvollen Geburt zur ganzen Welt gesagt hat:

Ich bin da, ich bin bei dir. Ich bin dein Leben, ich bin deine Zeit, ich bin die Dunkelheit deines alltäglichen Lebens, warum willst du sie nicht aushalten? Ich weine deine Tränen... Weine mir die deinen, mein Sohn. Ich bin deine Freude, hab keine Angst, froh zu sein, denn seit ich geweint habe, ist die Freude eine besser an die Wirklichkeit angepasste Lebenshaltung als die Angst und Traurigkeit derer, die meinen, sie hätten keine Hoffnung. Ich bin das Ziel deiner Wege, denn wenn du nicht weiter weißt, dich verloren fühlst, bist du bereits bei mir angekommen, mein verrückter Sohn, und merkst es nicht. Ich bin in deiner Furcht, denn ich habe sie mit dir erlitten, und nach der Meinung der Welt habe ich mich dabei nicht heldenhaft verhalten. Ich bin im Gefängnis deiner Endlichkeit, denn meine Liebe hat mich zu deinem

3. *Lectio divina* in dieser Weihnachtszeit

Die Praxis der *Lectio divina* hilft uns, im Kontakt mit dem Wort Gottes zu bleiben. Ihr Hauptzweck ist es, auf den Gott zu hören, der beständig zu uns spricht. Das *Quid prodest* ist eine Einladung, die Kunst zu lernen, die Stimme unseres Meisters in der Tiefe des Herzens zu hören. In dieser Weihnachtszeit wirst du eingeladen, aufmerksam auf die Feste und auf die Personen, die in den Lesungen vorkommen, zu achten und zu versuchen, dich mit ihnen zu identifizieren, besonders mit Maria, unserer Mutter, und mit dem heiligen Josef, die Vorbilder des *Quid prodest* sind, weil sie an den Scheidewegen ihres Lebens immer die Wege Gottes wählten. Die Darstellung Marias durch Lukas, wie sie in ihrem Herzen über die Ereignisse nachdenkt, zeigt uns ihre Bereitschaft, auf Gott zu hören. Die Darstellung Josefs durch Matthäus zeigt uns sein aufmerksames Hören auf die Bewegungen des Geistes in seinem Innern.



Herr ist da. Der Herr der Schöpfung und meines Lebens. Dieser Gott schaut nicht mehr vom ewigen „alles in einem und auf einmal“ seiner Ewigkeit auf die ewige Veränderung meines zerrissenen Lebens. Die Ewigkeit wird Zeit, der Sohn wird Mensch, der Urgrund der Welt, das, was der ganzen Wirklichkeit Sinn gibt, wird Fleisch. Und darum verwandeln sich die Zeit und das Leben des Menschen. Weil Gott selbst Mensch geworden ist. Nicht in dem Sinn, das er aufgehört hätte, das ewige Wort Gottes in all seiner Herrlichkeit und unbegreiflichem Glück zu sein. Aber er ist ein wirklicher Mensch geworden. Und jetzt betrifft ihn diese Welt und ihr Geschick. Jetzt ist sie nicht nur sein Werk, sondern ein Stück von ihm selbst. Jetzt beschränkt er sich nicht darauf, ihren Lauf zu betrachten, er ist in sie eingeschlossen, wie wir alle es sind, auf ihm lastet unser Geschick, unsere irdische Freude und unser eigenes Elend. Wir brauchen ihn nicht mehr in der Unendlichkeit des Himmels zu suchen, in der sich unser Geist und unser Herz verlieren. Von diesem Augenblick an ist er auch auf der Erde, und die Dinge sind ihm nicht gewogener als uns. Es wird ihm keinerlei besonderes Zugeständnis gemacht, sondern er teilt mit uns allen das gleiche Los: Hunger, Ermüdung, Feindschaft, die Bitterkeit des Todes, und zwar eines elenden Todes. Und das Unwahrscheinlichste ist, dass die Unendlichkeit Gottes die menschliche Begrenztheit empfängt und annimmt, dass die höchste Glückseligkeit die Traurigkeit der Erde, das Leben und den Tod empfängt. Doch nur es, dieses dunkle Licht des Glaubens, macht unsere Nächte hell, es allein macht die Nächste heilig.

Gott ist gekommen. Er ist da. Deshalb ist alles anders, als wir denken. Die Zeit hat sich vom ewigen Fließen in ein Geschehen verwandelt, das mit schweigender und klarer Zielsetzung zu einem vollständig bestimmten Ziel bringt. Dort stellen wir und die Welt uns vor das entschleierte Antlitz Gottes. Wenn wir sagen: „Es ist Weihnachten!“, behaupten wir, dass Gott in dem fleischgewordenen Wort sein letztes, sein tiefstes und schönstes Wort zur Welt gesprochen hat; ein Wort, das nicht mehr zurückgenommen werden kann, weil es das endgültige Werk Gottes ist, weil Gott selbst in der Welt ist. Und dieses Wort sagt: „Ich liebe dich, Welt; ich liebe dich, Mensch.“ Es ist ein völlig unerwartetes, unwahrscheinliches Wort. Wie kann man dieses Wort aussprechen, wenn man den Menschen und die Welt kennt, die nichts weiter sind als Abgrund und Leere? Aber Gott, der sie

Di 28.12	1 Joh 1,5–2,2 Mt 2,13-18	Fest der Unschuldigen Kinder	Man darf die eigenen Schatten, die Grenzen, die eigene Sünde... nicht verstecken, sondern muss sie Jesus zu Füßen legen, dass er sie sieht. Er heilt. Das <i>Quid prodest</i> hilft dir, dich nicht weiter zu verstecken, nichts zu beschönigen, zu erkennen, dass die eigene Umgestaltung mit einer einfachen Geste der Ehrlichkeit beginnt.
Mi 29.12.	1 Joh 2,3-11 Lk 2,22-35		Simeon war ein Mensch, der vom Heiligen Geist geführt wurde. Er hatte die Fähigkeit, den Geist zu hören, der ihm eingab, er solle in den Tempel gehen, um dem Herrn zu begegnen. Es ist sehr beeindruckend, wie ein Greis das Kommen Gottes in der Form eines kleinen Kindes erkennt. Wer ein Herz hat, das offen ist, auf Gott zu hören, ist imstande, sich klein zu machen, um die Offenbarung des göttlichen Geheimnisses, das sich in gewöhnlichen Begebenheiten und Menschen kundtut, zu erkennen und anzubeten.
Do 30.12.	1 Joh 2,12-17 Lk 2,36-49		Das Wachsen Jesu an Körper, Alter und Weisheit lädt uns ein, uns unserer körperlichen, geistigen und emotionalen Gesundheit bewusst zu werden. Unser Wachstum in all diesen Gesichtspunkten ist ein Segen. Auch wenn sie Zeichen unserer Schwäche sein könnten, sind sie auch Aufrufe, dem Herrn dankbar zu sein. Wenn wir an einer Krankheit leiden, erinnert uns das daran, dass wir nicht allein sind, sondern von anderen begleitet und getröstet werden. Wenn wir gesund sind, müssen wir die Schönheit unseres Lebens schätzen. Wenn wir krank sind, erkennen wir unsere Gebrechlichkeit.

4. Zur Vertiefung

Anhang 1: Weihnachtsmeditation: „Ich liebe dich, Welt; ich liebe dich, Mensch“ (K. Rahner)

Heute feiern wir Weihnachten. Es ist eine so fromme Sitte... Ein Weihnachtsbaum mit Lichtlein, ein paar hübsche Geschenke, Kinderjubiläum, ein wenig Weihnachtsmusik sind immer schön und rührend. Und wenn man das Religiöse hinzufügt, um das Umfeld zu intensivieren, dann ist es noch schöner und noch rührender. Wir alle haben immer insgeheim ein wenig Mitleid mit uns selbst, und deshalb suchen wir ein friedliches und tröstliches Umfeld, etwa so, als ob wir den Kopf eines Kindes liebkosn und zu ihm sagen würden: „Es ist nicht so schlimm, es wird schon wieder.“

Ist Weihnachten nicht mehr als das? Ist das die Hauptsache? Seine Schönheit und Sentimentalität, seine Ruhe und Innigkeit, sind sie nicht einfach nur ein schwaches Echo des Ereignisses, das an diesem Tag eigentlich gefeiert wird und das an einem völlig anderen, viel höheren Ort geschieht: im Himmel; an einem viel tieferen Ort: in den Abgründen, und an einem viel innigeren Ort: in der Seele? Sind die Weihnachtsfreude und der Weihnachtsfriede nur ein Gemütszustand, an den wir uns illusorisch klammern, oder sie sind vielmehr die Veräußerlichung, die heilige Feier eines wahren Geschehens, dem wir uns mit allem Mut des Herzens öffnen, damit es auch in uns und für uns geschieht, weil dieses Ereignis jedesmal Wahrheit und Wirklichkeit ist, auch wenn wir es nicht erkennen wollen, auch wenn wir darin nicht mehr sehen als ein wenig Kinderromantik und bürgerliche Gefälligkeit?

Weihnachten ist mehr als ein tröstlicher Gemütszustand. An diesem Tag, in dieser heiligen Nacht, geht es um das Kind, das einzige Kind. Um den Sohn Gottes, der Mensch geworden ist, um seine Geburt. Alles andere lebt entweder davon, oder aber es stirbt und wird zur Illusion. Weihnachten will sagen: Er ist gekommen, er hat die Nacht hell gemacht. Er hat die Nacht unserer Finsternis, unserer Unwissenheit, die Nacht unserer Angst und Verzweiflung zu einer Nacht Gottes, zu einer heiligen Nacht gemacht. Das will Weihnachten sagen. Der Moment, in dem das geschah, wirklich und für alle Zeiten, muss durch dieses Fest Wirklichkeit bleiben in unserem Herzen und in unserem Geist.

Mo 3.1.	1 Joh 2,29-3,6 Joh 1,29-34	Namen Jesu	Maria und Josef folgten den Anweisungen des Engels und gaben dem Kind den Namen Jesus. Es ist ein heiliger Name, weil die ganze Welt vor ihm auf die Knie sinkt (vgl. Phil 2,10). Sein Name ist ein machtvoller Name, der alles Böse fernhält. Der Name eines jeden Menschen bringt seine persönliche Identität zum Ausdruck. Der heilige Name Jesu lädt uns ein, unsere Verpflichtung, den guten Namen der anderen zu schützen und die Heiligkeit unserer eigenen Identität zu bewahren.
Di 4.1.	1 Joh 3,7-10 Joh 1,35-42		Johannes weist zwei Jüngern den Weg zu Jesus. Sie bleiben den Rest des Tages bei Jesus und sprechen mit ihm. Menschen müssen auf Jesus verwiesen werden. Aber wer ihm begegnet, lockt weitere Menschen zu ihm. Wer hat dich zu ihm gewiesen? Und wen hast du zu ihm gelockt?
Mi 5.1.	1 Joh 3,11-21 Joh 1,43-51		Kann aus Nazaret etwas Gutes kommen? Welchen Ruf hat dein Heimatort? Bedenke, dass du nicht automatisch gut bist, weil du aus einem „guten“ Ort, aus einem beliebten Stadtviertel kommst. Und noch weniger bist du schlecht, nur weil du aus einer verrufenen Gegend kommst. Auch wenn das Umfeld eine Rolle in deiner Entwicklung gespielt hat, ist doch viel wichtiger, was du aus dir machst. Und wichtig ist vor allem, dass du von Gott akzeptiert bist. Er hat dich gerufen, er nimmt dich an, wie du bist. Auch kannst ein „echter Israelit, ein Mann ohne Falschheit“ sein, ein Mensch, den Gott durch und durch kennt. Lass dich von Jesus durchschauen!

Do 6.1.	Jes 60,1-6 Eph 3,2-3a.5-6 Mt 2,1-12	Hochfest der Erscheinung des Herrn	Die Reise der drei Weisen und die Suche nach dem Jesuskind ist ein Symbol und eine Einladung zu unserem inneren Suchen, um Gott zu begegnen. Wie sie sich der Dunkelheit stellen und Orientierung auf ihrem Weg suchen mussten, so erfahren auch wir dunkle Stunden und das Bedürfnis nach Orientierung, um diese verborgene göttliche Gegenwart in uns zu finden. Unsere Kraft auf dieser Suche ist die Stimme des Glaubens, der uns Mut macht, weiterzugehen. Wenn wir es verstünden, die Bewegungen des Heiligen Geistes in uns auszumachen, wie reich wäre unsere Selbsterkenntnis, um ein Leben in ihm zu führen!
Fr 7.1.	1 Joh 3,22-4,6 Mt 4,12-17.23-25		Jesus beginnt sein öffentliches Leben mit einem Aufruf zur Umkehr. Umkehr ist die einzige Bedingung, die Jesus für den Eintritt ins Reich Gottes stellt. Wir können die Liebe Gottes einzig und allein durch eine Änderung des Lebensweg von der Sünde und hin zur Gnade erfahren. Die Umkehr hilft uns, unsere Lebenssituation zu erkennen und führt dazu, dass wir den ersten Schritt tun: uns aus der Dunkelheit ins Licht bewegen, aus dem Tod ins Leben, aus der Unwissenheit in die Weisheit.
Sa 8.1.	1 Joh 4,7-10 Mk 6,34-44		Immer wenn Jesus die schmerzliche Lebenswirklichkeit der Menschen wahrnahm, fühlte er sich dazu bewogen, sie von ihren Leiden zu befreien. Die persönliche Erfahrung seiner Liebe ist die Schwelle zu einem solidarischen Leben. Der heilige Paulus fühlte sich von der Liebe Christi gedrängt (vgl. 2 Kor 5,14). Pater Claret sagte, er habe sich von dieser Liebe angetrieben gefühlt, von Ort zu Ort zu ziehen zum Wohl des Evangeliums. Die Erfahrung der Liebe Gottes wird bewirken, dass wir uns unseres geringen Werts bewusst sind, und wird uns zu einem Leben in Dankbarkeit führen.